

Bote von der Nbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.-
Halbjährig „ 4.-
Vierteljährig „ 2.-

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Nbs, Samstag den 2. September 1916.

31. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Nbs.

3. 2256.

Kundmachung betreffend

Hebammenkurs. — Einladung zur Teilnahme.

Am 1. Oktober l. J. beginnt an der k. k. Hebammenlehranstalt in Wien ein fünfmonatlicher Kurs zur Ausbildung von Hebammen.

In denselben können Frauen aufgenommen werden, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben.

Ausnahmen hievon bewilligt die politische Landesbehörde über einen im Einvernehmen mit dem Professor gestellten Antrag des Direktors der Anstalt.

Aufnahmebewerberinnen haben ihren Tauf- oder Geburtschein, eventuell den Trauungschein, oder falls sie Witwen sind, den Totenschein ihres Gatten, ferner ein behördlich bestätigtes Sittenzugnis, ein vom Amtsarzt der zuständigen politischen Behörde ausgefertigtes Zeugnis der Gesundheit und der körperlichen Befähigung, den Heimatschein oder Reisepaß, dann ein Impf-, beziehungsweise Revakzinationszeugnis beizubringen.

Die Schülerinnen haben ferner bei der Anmeldung in einer Aufnahmeprüfung nachzuweisen, daß sie der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig und mit den Elementen des Rechnens vertraut sind.

Die näheren Bedingungen für die Aufnahme in den Hebammenkurs sind bei der Direktion der k. k. Hebammenlehranstalt in Wien, 1. Bez., Herrngasse Nr. 11 (Sanitäts-Departement der k. k. n.-ö. Statthalterei) einzusehen und auch über schriftliches Ansuchen erhältlich.

Der n.-ö. Landesauschuß verleiht für jeden Unterrichtskurs je vier n.-ö. Landesstipendien im Betrage von je 100 K an jene würdigen Hebammenschülerinnen, welche nach Niederösterreich zuständig sind und ihre

Praxis in einer niederösterreichischen Landesgemeinde auszuüben sich verpflichten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nbs, am 25. August 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

3. X—1065/21.

Kundmachung.

Am 21. August 1917 als am Jahrestage der Geburt weiland Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf wird aus den Interessen der Anton Freiherr v. Plappart-Leenherrschen Prämiengründung für Bienenzüchter aus dem Bauernstande Niederösterreichs ein Preis von 76 Kronen zur Beteiligung kommen.

Auf diesen Preis hat derjenige Bienenzüchter Anspruch, welcher die zahlreichsten und bei der gleichen Anzahl die volkreichsten Bienestöcke überwintert und in das Frühjahr gebracht hat, insofern diese Stöcke ihm eigentümlich gehören und von ihm selbst gepflegt worden sind.

Unter den Bewerbern um diesen Preis sind die Besitzer der mit Abteilungen (Steigen) versehenen Bienestöcke empfehlenswürdiger als die von ganzen Stöcken, obgleich Besitzer jeder Art von Stöcken zur Bewerbung um den Preis berechtigt sind.

Die mit dem Zeugnisse des Gemeindevorstandes und zweier von diesem gewählten Zeugen über die Zahl der überwinterten Bienestöcke überhaupt und den Volksreichtum derselben insbesondere, sowie über das Eigentum und die Selbstpflege der Stöcke belegten schriftlichen Gesuche um die Zuerkennung eines solchen Preises sind bis längstens 1. Mai 1917 bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft oder beim Stadtrate, beziehungsweise beim Wiener Magistrat zu überreichen.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch die k. k. n.-ö. Statthalterei.

Wien, am 19. August 1916.

Von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei.

Wie es gemacht wird.

Der „Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden“, dessen Vorsitzender der Geheime Rat und Universitätsprofessor Dr. Dietrich Schäfer ist, einer der hervorragendsten deutschen Geschichtsschreiber, hochverdient um das Fördern der deutschen Ostmarkpolitik, veröffentlichte am 24. August den folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Zum zweiten Male jähren sich die Tage, wo stolze Waffenfreude jedes deutsche Herz durchglühte. Unvergessliche Erinnerungen steigen vor uns empor. Siegreich trugen unsere Heere die Fahnen tief in Feindesland. Drei eroberte Königreiche sind heute in unserer und der Bundesgenossen Hand.

Trotzdem will der Feind noch nichts vom Frieden wissen. Er redet weiter von unserer Vernichtung. Seine verantwortlichen Staatsmänner wiederholten schamlos, was sie an schmachlichen, niederträchtigen Lügen und Verleumdungen von Kriegsbeginn an über uns verbreiteten. Jedes Völkerrecht tritt der Feind mit Füßen. Brutal zwingt er die Neutralen, ihm zu Willen zu sein. Restlos will er uns vom Weltverkehr abschneiden. Durch den Hunger von Millionen sucht er ein Volk zur Uebergabe zu nötigen, das sein Schwert nicht zu bezwingen vermag. Auch solcher Anschlag geht fehl. Deutscher Opfermut und deutsche Organisation zer schlagen diese Waffe.

Zu jedem Opfer entschlossen, zum Durchhalten gerüstet und von Siegeswillen erfüllt, lassen wir jetzt der Gegner wildesten Ansturm von neuem an uns heranwogen. Sie werden uns nicht überrennen. Sie kommen nicht durch. Eines aber haben sie erreicht: Wir kennen jetzt unseren eigenen und gefährlichsten Feind: England. Er hält die Gegner zusammen. Er leitet sie. Sie sind von ihm abhängig geworden; sie würden es nach erfolgtem Siege noch mehr sein. Ueber den Trümmern unseres zer schlagenen Reiches hofft England das Banner der Weltherrschaft des Angelsächsentums aufzurichten.

Wenn Rußland seine Millionenheere opfert, wenn Frankreichs spärliche Volkskraft sich verblutet, England ist es, das den Ermattenden immer neue Hoffnung weckt.

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

25. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Eine fürchterliche Panik entstand. Wild stürzten die Deutschen den davonstreichenden Franzosen nach. Hier und da bildeten sich verzweifelt kämpfende Gruppen. Barenbusch sah allen voran Herbert v. Marbeck, den jungen Soldaten ihm dicht zur Seite, dahinstürmen.

Jetzt bemerkte er, wie eine Schar Alpenjäger von Herbert gestellt wurde, die, von einem hochgewachsenen Offizier angeführt, wütend auf die Deutschen losgingen.

Barenbusch jauchzte auf. War das nicht sein Todfeind da, der angebliche Vater Melchior, der ihn und alle betrogen?

„Mir nach!“ rief Barenbusch seinen Leuten zu. Wie der Blick flog er dem heftig kämpfenden Menschenknäuel entgegen.

Er sah Herbert mit einem fast steinernen Gesicht mit St. Denis kämpfen.

Wilde Kampfeslust raste in Barenbusch. „Der Bursche gehört mir!“ rief er heranstürmend.

„Nein, mir!“ rief da der junge Soldat mit aufflammenden Augen, „der Mann ist mein!“

Blickschnell legte der Knabe das Gewehr auf St. Denis an und gab Feuer. Dieser aber, obwohl getroffen, zog kaltblütig seinen Revolver und drückte ihn zweimal ab. Der eine Schuß war Herbert, der andere Barenbusch zugehakt.

Barenbusch sank getroffen zu Boden, aber mit eiserner Faust umflammerte er St. Denis, der seine Hand gegen die Brust preßte, bis der treue Meißel zur Stelle war und dem Kolonel die Waffe entwand.

„Haben wir dir endlich, mein Jungeken,“ triumphtierte er, während er gemächlich zusah, wie die Deutschen die Franzosen zu Paaren trieben. „Na, nu wollen wir dir die Flötenzone hebringen, det et dir verjehen

soll, det jeistliche Jewand vor deine Spionage zu verunglimpfen. Psut Deibel, schämst du dir nich?“

Jetzt fiel sein Blick auf seinen Hauptmann, dem der Arm schwer herabhing. „Allmächtiger Gott“, fuhr er auf, „Herr Hauptmann sind ja getroffen.“

Barenbusch winkte ihm ab.

„Sorgen Sie sich nicht, Meißel, aber für den da sind wir verantwortlich.“

„Ach, Zotte doch, Herr Hauptmann“, sagte er fast wie bedauernd, „id floobe, dem Kerl is det Ausreißen vor immer vergangen.“

Barenbusch ließ es geschehen, daß Meißel ihm schnell einen Notverband anlegte.

Schmerz und Blutverlust hatten ihn doch einen Augenblick wie betäubt.

„Wo ist der Leutnant Marbeck?“ fragte er Meißel besorgt, „ich sehe ihn nicht mehr.“

„Er ist um unseren Jüngsten herum, Herr Hauptmann, dausend, det is 'n Kerlchen! Als die französische Kanallje schoß, warf sich der Junge haste nich jesehen dazwischen und fing den Schuß, der dem Leutnant jalt, uff. Nu hat ihn der brave Junge sitzen, aber feste, floobe ich.“

„Bring mich hin“, gebot der Hauptmann.

Es gelang Meißel, seinen Hauptmann aufzurichten und ihn bis zu der Stelle zu schleppen, wo Herbert an der Seite des jungen Soldaten kniete und sich bemühte, das Blut zu stillen, das aus einer Kopfwunde über die feldgraue Uniform floß.

Meißel trat zurück zu dem französischen Offizier, den er nicht aus den Augen lassen, der schweratmend, die Lider auf die hohlen Wangen gesenkt, am Boden lag.

„Was ist mit dem Jungen, Herr Kamerad“, fragte Hauptmann v. Barenbusch, voll Teilnahme in das blasse Jünglingsgesicht blickend, das in Herberts Armen ruhte.

Mit einem unbefehrblichen Blick sah Herbert zu ihm auf und sagte, auf den Gefallenen deutend:

„Das Mädchen dort rettete mein Leben, für mich leidet sie. Sie warf sich dazwischen, als der Franzose den Todeschuß auf mich abgab und fing ihn auf. Beate“, rief er, sich tief zu dem jungen Soldaten herniederbeugend. „Beate, stirb nicht, ich habe Dich noch immer lieb, ach, so lieb wie mein Leben. Du darfst nicht sterben, Du mußt leben — leben für mich.“

Da schlug der Verwundete die nachdunklen Augen auf, und Barenbusch sah erschüttert, wie ein süßes, verträumtes Lächeln über die reinen Züge glitt.

Nun wußte er, warum vom ersten Augenblick an diesem tapferen jungen Menschen, der so todesmutig, keiner Gefahr achtend, vorging, seine Zuneigung gehörte.

Beate war es, Beate Scheiberle, die heimlich mit ausgezogen war, um ihre Schuld zu sühnen und den Tod zu suchen.

„Beate“, bat Herbert noch einmal, „sprich zu mir, erkennst Du mich?“

Da strich die zitternde Hand Beatens über Herberts braunes Gesicht. Etwas mütterlich Zartes lag in dieser Liebkosung, als sie leise, wie in ferne Weiten schauend, zu ihm sprach:

„Nun kann ich wenigstens für Dich sterben, Herbert, die ich Dir so viel im Leben nahm.“

„Nein Beate Du mußt leben. Nur kurze Zeit halte aus. Bald kommt Hilfe. Die Schwestern auf Marbeck pflegen Dich gesund.“

Da lächelte Beate so eigen und ihre Augen grühten Barenbusch der jetzt dicht an ihre Seite trat, so daß sie ihm die Hand reichen konnte.

„Sie haben oft meine Tapferkeit gelobt“, sprach sie matt, aber mit leuchtenden Blicken, „habe ich nun mein Vergehen gutgemacht? Kann ich jetzt vor meinen Eltern bestehen, wenn ich zu ihnen komme, um mit stammelnder Lippe zu sprechen: „Nehmt Euer verirrtes Kind gütig auf?“

„Ja, Beate,“ antwortete der Hauptmann aus vollem Herzen. „Wie ein echter deutscher Mann haben Sie

Darum weiß unser Volk in Waffen, wem es die Mühen und Leiden eines dritten Winterfeldzuges zu danken hätte. Wir aber daheim denken an diesen Feind allezeit. Jede Entbehrung, zu der uns täglich der Zwang der Lage führt, die Einengung aller Bedürfnisse des Lebens, die Teuerung, die den Armen bedrückt, es ist alles wie ein einziger Ruf: Denke an den Feind, denke an England!

Wir wissen, daß Rußlands gewaltig wachsende Volkszahl uns künftig zu erdrücken droht. Mit dem Reichskanzler wollen wir daher die Länder zwischen der Baltischen See und den Wolhynischen Sümpfen seiner Herrschaft entziehen. Eingeeordnet in den deutschen Machtbereich, werden sie unserer Ostgrenze die unentbehrliche militärische Sicherung geben.

Mit Frankreichs Nachgedanken müssen wir fortgesetzt rechnen, mit der Gefahr, daß es sich immer wieder jedem Gegner Deutschlands zugesellen wird. Darum brauchen wir auch im Westen gegen Frankreich eine Mehrung unserer Macht. Sie allein gibt uns gleichzeitig Gewähr, daß unseres Hauptfeindes England neidvolle Eifersucht nicht wieder unsere friedliche Entwicklung bedroht und stört. Belgien kann nur deutsches oder englisches Volkwerk sein. Daher fordern wir auch hier mit dem Reichskanzler „reale Garantien“ für die deutsche Zukunft. Als Wortführer der großen Mehrheit des Reichstages hat der Abgeordnete Spahn diese dahin umrissen, daß Belgien „militärisch, wirtschaftlich und politisch in deutsche Hand zu liegen kommen“ müsse. Nur so erringen wir uns Gleichberechtigung in der Welt. Nur so gewinnen wir die Freiheit der Meere. Nur so sichern wir uns koloniale Macht.

Mit politischem und wirtschaftlichem Helotentum bedrohen uns die offenen Pläne Englands. Es geht um unser Leben als Volk und Staat, um unsere Kultur und Wirtschaft. Darum gilt es, alle Macht- und Kampfmittel rücksichtslos einzusetzen, um den Feind zum Frieden zu zwingen. Um die gesicherte Arbeit des Landmannes, um die freie Betätigung des Handels, um die Weiterentwicklung der Industrie, und nicht zuletzt um die Erhaltung und Besserung der Lebensbedingungen des deutschen Arbeiters geht unser Kampf. Nicht wahr soll es werden, was der Briten sagt, daß wir alle Schlächte gewinnen, England aber den Krieg. Sei stark, deutsches Volk! Du kämpfst um Dasein und Zukunft. Hindenburg hat dir die Losung zugerufen: Nicht durchhalten gilt es, es gilt zu siegen!

Dieser das wirkliche Wohl des deutschen Volkes im Auge habende Aufruf wird selbstverständlich von den unentwegt englandfreundlichen reichsdeutschen und österreichischen „großen Zeitungen“ totgeschwiegen oder arg gefälscht. Mit allen Mitteln versuchen diese „Vertreter der großen Dessenlichkeit“ die gerechtfertigte Mißstimmung des deutschen Volkes gegen England als schädlich und unangebracht hinzustellen und die natürlichsten und berechtigtesten Forderungen zur Erreichung eines dauernden Friedens „als die Politik der Scharfmacher und Annexionisten“ zu bezeichnen. Daß zu diesen „deutschen“ Zeitungen auch der Berliner „Vorwärts“ und die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ gehört, ist ja nach dem Stammesbaume ihrer Macher nicht verwunderlich, und was der Berliner „Vorwärts“ und die

todesmutig und tapfer gekämpft, einer ganzen Kompagnie haben Sie vor ein paar Tagen durch Ihre Umsicht und Geistesgegenwart das Leben gerettet. Das Eisene Kreuz gehört auf Ihre junge Brust, und ich will —

Da wehrte Beate, das Haupt ein wenig hebend, das Herbert geschickt verbunden hatte, mit wehmütigem Lächeln ab.

„Das ist nur für die, die reinen Herzens sind. Daß sie meinen, ich sei würdig, es zu tragen, ist mir genug. Ich habe meine Pflicht gegen mein Vaterland erfüllt, und auch gegen den, der mich trieb, es zu verraten. Ist er tot?“ fragte sie mit einem finsternen Blick auf St. Denis, der stumm, ohne sich zu rühren, nicht weit von ihr lag, unverwandt den Blick auf Beate gerichtet.

„Nein, er lebt noch“, gab Barenbusch zurück, „aber bald ist es wohl mit ihm vorbei.“

Ein leuchtender Strahl flackerte in den schwarzen Mädchenaugen.

„Ich habe ihn getötet“, jauchzte sie auf. Alle Qual, alle Pein, all das Elend, das er über mich und die Meinen gebracht, zahlt er mit seinem elenden Leben. O, wie mir dies Bewußtsein das Sterben leicht macht! Überall suchte ich ihn. Seit Wochen drängte ich mich von einem Schlachtfeld zum anderen.

Wenn die Krieger jubelten, weil von Ost und West immer neue Siege unserer deutschen Brüder verkündet wurden, dann dachte ich nur an ihn. Wenn der Schlachtendonner grollte und das Wimmern der Verwundeten an mein Ohr klang, sah ich nur sein heuchlerisches Antlitz, das mir Liebe log und das mich einst so selig machte. Wenn das Heer vor Gott auf den Knien lag und demütig um Sieg flehte, dann betete ich nichts als um die Gnade, Marius zu finden. Und nun es geschehen ist, da er von meiner Hand die Todeswunde empfing — und ich von ihm — sie sah in schmerzlicher Hilfslosigkeit im Kreise umher — „da tut es mir in der

„Arbeiter-Zeitung“ schreiben, kann man auch in dem berüchtigten „Berliner Tageblatte“ lesen.

Wir veröffentlichen deshalb den Aufruf, um unser deutsches Volk nach Möglichkeit damit bekannt zu machen. Andererseits fragen wir, warum verschweigen die einen „großen Zeitungen“ den Aufruf entweder oder fälschen ihn auf alle mögliche Art und Weise? Die Antwort kann sich wohl jeder unvoreingenommene Leser selbst geben.

Der europäische Krieg.

Die rumänische Kriegserklärung.

Dem Beispiele Italiens ist nunmehr Rumänien gefolgt und so sind denn Italien und Rumänien Genossen im schmachvollen Treubruch geworden. Aber wenn man die Dinge näher betrachtet, so muß man zur Ueberzeugung gelangen, daß das Vorgehen Rumäniens jenes der Italiener noch an Perfidie übertrifft. Die Italiener haben wenigstens so viel Schamgefühl empfunden, daß sie den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn kündigten, ehe sie gegen den ehemaligen Verbündeten das Schwert zogen. Die rumänische Regierung ist aber ganz unvermittelt aus dem Bündnisse ohne Kündigung des Vertrages zum Kriege gegen seinen alten Freund übergegangen. Dabei muß man sich daran erinnern, daß Rumänien an uns seit mehr als drei Jahrzehnte durch ein Bündnis geknüpft war, das immer wieder, und zwar zum letztenmal im Jahre 1912 während der Balkanwirren, erneuert worden ist. Natürlich hat man in Rumänien versucht, sich allerlei Ausflüchte zu verschaffen. So wurde in den letzten Monaten wiederholt behauptet, daß durch den Abfall Italiens die Auflösung des Dreibundes erfolgt sei und daher auch die Verpflichtungen Rumäniens gegen die Mittelmächte erloschen sind. Eine ganz verlogene Ausrede! Ihr gegenüber kann einwandfrei festgestellt werden, daß der Bündnisvertrag Rumäniens nicht auf dem Dreibunde, sondern auf dem Bündnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland fußt, daß das Bündnis Rumäniens mit den beiden Mittelmächten schon früher geschlossen war, als Italien dem Dreibunde beitrug, und daß daher der Austritt Italiens aus dem Dreibunde an den Verpflichtungen Rumäniens weder formell noch sachlich etwas ändern konnte. Rumänien hat daher einen naakten Bundesverrat begangen und wird daher selbst vor dem Bündnisbruch durch Italien einen traurigen Vorrang behaupten.

Einer amtlichen Verlautbarung entnehmen wir: Wie bekannt, hat der königlich rumänische Gesandte im kaiserlichen und königlichen Ministerium des Aeußern am 27. August, knapp vor 9 Uhr abends, die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn in der Form einer vom rumänischen Minister des Aeußern unterzeichneten Note überreicht. Dieses Schriftstück versucht in mühsamen Winkelzügen mit sabenscheinigen Sophismen und unter schamlosen Verdrehungen und Verleumdungen eine Brücke zwischen dem bisherigen Bundesverhältnis und dem Kriegszustand zu schlagen.

Brust so weh — so sehr weh, Herbert! Begreifst Du das?“

Der junge Offizier nickte. Sprechen konnte er nicht. Seltsame Schatten senkten sich auf Beate's bleiches Gesicht.

Inniger bettete Herbert ihr verwundetes Haupt an seine Brust.

In der Ferne hörte man noch Gewehrfeuer; dort wurde wohl dem letzten Rest der Franzosen, die sich wieder über den Donon gewagt hatten, der Garau gemacht.

Jetzt regte sich auch die Gestalt des französischen Alpenjägers; er versuchte sich aufzurichten, aber wie ein gefällter Baum sank er wieder zurück.

„Man sachte“, meinte Meisel gutmütig. „So sind wir nu noch nich. Hast Du, mein Junge?“

Und er nahm die Feldflasche und hielt sie dem Verwundeten an die Lippen. Der trank in gierigen Zügen und ließ einen seltsamen Dankesblick über die Gestalt des barmherzigen Samariters gleiten. Dann versuchte er, kriechend näher zu Beate zu kommen.

Meisel, der ihn nicht los ließ, half ihm, so gut er konnte.

Kinstler irrten St. Denis Blicke von Herbert zu Barenbusch, und mit rauher, stöcker Stimme sprach er: „Ich bedaure, daß meine Kugeln nicht besser trafen.“

„Sie“, wandte er sich an Barenbusch. „Sie werden vielleicht einst das Weib besitzen, das einzige, das mir widerstand, das zu erringen mir das Leben wert gewesen wäre. Ich hasse Sie darum bis in alle Ewigkeit. Selbst wenn Sie auch nicht der Mann wären, der den Vater dieses jungen Mannes da veranlaßte, mich zu verraten. Dieser aber“, er blickte auf Herbert, „der Sohn des Verräters ist schuld daran, daß dieses Mädchen da von mir abfiel. Wäre nicht doch noch immer die Liebe für ihn in Beate's Herzen gewesen, sie hätte meiner Leidenschaft nicht widerstanden, und mein Plan wäre gelungen.“

Die rumänische Note sucht die Kriegserklärung mit den bereits angeführten und erörterten Argumenten zu begründen. Es wird erklärt, daß mit der durch den Austritt Rumäniens bewirkten Auflösung des Dreibundes die Gründe verschwanden, die den Anschluß Rumäniens an dieses politische System veranlaßten. Rumänien habe sein Augenmerk um so mehr auf neue Bahnen lenken müssen, als das von Oesterreich-Ungarn unternommene Vorgehen einen für die wesentlichen Interessen Rumäniens sowie für seine berechtigtesten völkischen Bestrebungen drohenden Charakter angenommen habe. Die Zusicherungen der Monarchie anlässlich der Kriegserklärung an Serbien, daß sie keine Gebiets-erwerbungen anstrebe, seien nicht erfüllt worden, so daß die Sicherheit und Zukunft Rumäniens bedroht erscheine. Weiter verweist die Note auf die Lage der Rumänen in Oesterreich-Ungarn, die angeblich als untergeordnete Rasse behandelt werden, und schließt mit folgenden Sätzen:

Der Krieg, an dem fast ganz Europa teilnimmt, rollt die ernstesten Fragen hinsichtlich der nationalen Entwicklung, ja selbst der Existenz der Staaten auf; von dem Wunsche befeuert, das Ende des Konfliktes zu beschleunigen, und unter dem Gebot der Notwendigkeit, seine Rasseninteressen zu schützen, sieht sich Rumänien gezwungen, sich denen anzuschließen, die mehr in der Lage sind, die Durchführung seiner nationalen Einheit zu sichern. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblicke angefangen als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich.

Eine offizielle Erwiderung.

In einer offiziellen Erwiderung auf die rumänische Note wird diese als ein ungehobenes Plagiat der italienischen Kriegserklärung bezeichnet. An Erbärmlichkeit der Gesinnung, heißt es in der Erwiderung, gleicht eben der Judas im Südosten dem im Südwesten und wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider konstruieren will, so liegt er darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit den ihm von altersher gekäuften machiavellistischen Phrasen motiviert, während die plumpe Form der rumänischen Enunziation das deutliche Gepräge des nur von einer Lünche europäischer Kultur überdeckten transkarpathischen Völkertums aufweist.

Es werden dann die in der rumänischen Note angeführten „Gründe“ Punkt für Punkt entkräftet und zurückgewiesen. Insbesondere werden die Behauptungen über die Behandlung des rumänischen Volksstammes in der Monarchie als lügenhaft bezeichnet. Die rumänischen Staatsmänner, so wird ausgeführt, täten besser, sich um das Schicksal ihrer eigenen Landbevölkerung zu kümmern, die im Zustand des Helotentums und des Analphabetentums ein menschenunwürdiges Dasein fristet. Verzweifelte Aufstände des unglücklichen rumänischen Bauertums mußten noch vor wenigen Jahren in Strömen von Blut erstickt werden. Wenn schließlich die rumänische Regierung das Schicksal der Bufowina bedauert, wo die neuen kofatischen Bundesgenossen Herrn Bratianus die rumänische Bevölkerung drangsalierten, so stünde es dem rumänischen Minister besser an, über die Zukunft seines eigenen Landes Betrachtungen anzustellen, das er mutwillig allen Schrecknissen eines unehrlich begonnenen Krieges ausliefert.

„Stören Sie nicht hier diese heilige Stunde, Marquis St. Denis“, gebot Barenbusch streng. „Möge Gott Ihnen ein gnädiger Richter sein.“

St. Denis richtete sich stolz auf. „Was ich tat“, sagte er laut, und seine Stimme hatte einen harten, stolzen Klang, „tat ich für mein Vaterland, zu Frankreichs Ehre! Wer will mich schelten?“ Er preßte die Hand auf die Wunde in seiner Brust. Wie vom Blitz gefällt, stürzte er dann plötzlich zusammen. Fast lag sein Haupt in Beate's Schoß. — Da sah er noch einmal zu ihr auf. Ein seltsamer Blick, vor dem sie bis ins innerste Herz erschauerte, traf ihr Antlitz.

„Dich, dich, Beate, wollte ich nicht treffen“ — stöhnte er, „trotzdem Du mir die Todeswunde schlugst — denn Deine große, reine, selbstlose Liebe — die war vielleicht doch das Schönste in meinem rauhen Leben. So — wie Ihr deutschen Frauen“ — kam es stoßweise, schwer atmend, von seinen Lippen — „so lieben unsere Frauen nicht.“

Beate sah ihn unverwandt an. Wie ein Schleier lag es über ihren samt-schwarzen Augen.

„Als hätte ich die heilige Gottesmutter selber geschändet, so kommt es mir jetzt vor, nun ich in Dein stilles Gesicht sehe, Beate.“ fuhr der Sterbende, nach Atem ringend, fort: „Willst Du mir nicht noch einmal — zum letzten Male — die Hand reichen, zum Zeichen, daß Du — vergibst?“

Beate antwortete nicht. Sie konnte nicht sprechen, aber still machte sie das Zeichen des Kreuzes, wie es ihr als Kind die Mutter getan, ihm auf Mund und Stirn.

Do glitt ein Lächeln über das qualverzernte Gesicht des Alpenjägers. Noch einmal leuchtete er tief auf, dann streckte sich die große, sehnige Gestalt, und mit einem „Vive la France!“ schloß er die Augen für immer.

In eherner Ruhe lag er da, Beate zur Seite, die immer noch unverwandt auf ihn herniederstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sorge für die Verteidigung unseres Gebietes aber mag er getrost unseren tapferen Heeren überlassen, die den alten wie den neuen Eindringlingen den Weg hinaus mit Nachdruck zu zeigen wissen werden.

Die Rolle des Königs.

Aus Berlin wird berichtet: Die Rolle, die König Ferdinand von Rumänien in den letzten Tagen gespielt hat, ist noch nicht aufgeklärt. Man wird die Auffassung nicht ablehnen können, wonach auch er das Opfer eines Betrugens des Herrn Bratianu geworden ist. Diese Ansicht wird von der „Bosnischen Zeitung“ vertreten. Das Blatt erinnert daran, daß Bratianu vor einigen Wochen versucht hatte, dem König hinterücks das rumänische Heer aus der Hand zu winden. Bratianu, der außer dem Vorsitz im Ministerrat den Posten eines Kriegsministers bekleidet, hatte damals den Plan gefaßt, das Heer unter dem Vorwande von Manöverübungen in Marsch zu setzen. Damit sollte eine Ueberrumpfung des Königs vollzogen und dieser vor eine vollendete Tatsache gestellt werden. Es war das der Augenblick, wo die Gesandten der Zentralmächte bei Bratianu erschienen, um ihm mitzuteilen, daß die Verwirklichung des Planes den Kriegsfall bedeuten würde. Wahrscheinlich trat auch der König selbst gegen die Absicht Bratianus auf und dieser fügte sich, als er den Moment der Ueberreichung hinfällig geworden sah. Seit der Kriegserklärung sind keine Nachrichten mehr über die Bukarester Vorgänge eingetroffen. Man ist nicht darüber unterrichtet, was sich im Kronrat ereignet hat. Möglicherweise hat der König in der Tat seine Unterschrift unter eine Kriegserklärung verweigert, während eine solche Erklärung ohne sein Wissen bereits unterwegs nach Wien war. Eine Macht im Lande übt der König ersichtlich jedenfalls nicht aus, und auch eine etwaige Drohung, daß er dem Thron entsagen würde, schreckt die Rumänen nicht. Haben sie doch dem greisen König Carol im Herbst 1914 deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie bereits einen Thronanwärter aus dem italienischen Königshause zur Hand haben, wenn es ihm, dem König, einfallen sollte, den Bündnisvertrag mit den Zentralmächten einhalten zu wollen.

Die Türkei verständigte den rumänischen Geschäftsträger in Konstantinopel, daß sie sich seit dem 30. August abends als mit Rumänien im Kriegszustand befindlich betrachte.

Aus Sofia kommt die Nachricht, daß der rumänische Gesandte in Sofia seine Pässe verlangt, Rumänien also damit die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen hat. Es ist das nur eine selbstverständliche Folge des Entschlusses Rumäniens, in das Lager unserer Feinde überzugehen, denn dieser Entschluß ist nicht in letzter Linie durch die Angst Rumäniens vor einem mächtigen Bulgarien veranlaßt worden. Für die Tatsache, daß die Kriegserklärung an Rumänien nicht von Seite Bulgariens erfolgte, bietet vielleicht eine richtige Erklärung die Meldung eines Budapest Blattes, wonach für einen Staat — gemeint ist offenbar Griechenland — der Bündnisfall, d. h. die Verpflichtung, Rumänien militärische Hilfe zu leisten, eintreten würde, falls Rumänien angegriffen würde. Es mag wohl sein, daß man in Bulgarien alles vermeiden will, was den Kriegsgehern in Griechenland willkommenen Agitationsstoff bieten würde. Nun hat Rumänien selbst die Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen und damit ist der Vierbund auch im Kampfe gegen den neuen Feind geeinigt.

An der siebenbürgischen Front sind unsererseits bisher nur die Grenzsicherungstruppen mit den in zahlreichen Kolonnen über das Gebirge eingebrochenen rumänischen Kräften in Berührung getreten. Sie leisten in den ihnen zugewiesenen Abschnitten Widerstand, um den Vormarsch des Gegners zu verlangsamen und Aufschlüsse über seine Kräfteverteilung zu gewinnen und ziehen sich nach Erfüllung dieser Aufgabe in die nächsten Verteidigungsabschnitte zurück. Unter dem Schutze der Grenzsicherungstruppen und hinter deren Schleier wird der Widerstand organisiert, der einem weiteren Vordringen des Gegners Halt gebieten soll.

In Griechenland setzt die Entente ihre unerhörte Vergewaltigung fort, um auch dieses Land zu Soldnerdiensten zu zwingen. Der griechische Generalstabschef General Dusmanis ist dem Druck der Vierverbandsmächte gewichen und hat seinen Posten verlassen. Mit ihm ist auch sein Stellvertreter Oberst Metaza zurückgetreten. Drei weitere Generalstabsobersten haben der Solidarität halber ihre Entlassung beantragt, es ist nicht bekannt, ob ihr Gesuch genehmigt wurde. So erreicht der Vierverband zunächst die Umbildung des griechischen Generalstabes und wird dafür zu sorgen suchen, daß an die Stelle der ehrlichen Diener des Königs, die einen großen Teil ihrer militärischen Aus-

bildung deutscher Schulung verdanken und den Mittelmächten sympathisch gesinnt waren, Offiziere treten, auf die sich der Vierverband verlassen kann. Die Bestrebungen der Entente gehen natürlich in erster Linie darauf hin, das griechische Heer für ihre Ziele zu gewinnen. Griechenland soll dem Beispiel Rumäniens folgen. Es ist möglich, daß der Vierverband, der vor keiner Gewalttat zurückschreckt, auch in Athen schließlich obliegt und Griechenlands Anschluß an die Koalition erzwingt. Der Rücktritt des Generals Dusmanis ist ein erster, nicht gering anzuschlagender Erfolg auf diesem Wege.

Am russischen Kriegsschauplatz haben in dieser Woche die Kämpfe bedeutend nachgelassen und haben die Russen keinerlei Erfolge erzielt. Allem Anscheine nach ist für sie nach den blutigen Verlusten eine Zeit der Sammlung notwendig geworden, um später wieder mit frischen Kräften angreifen zu können.

An der italienischen Front sind die Kämpfe in den Gassaner Alpen wieder reger geworden und richtete der Feind seine stärksten Angriffe gegen den Cauriol, der schließlich nach längeren und schwereren Kämpfen in seinen Händen blieb. Aber derselbe ist flankiert von Bergen, die in unserem Besitze sind und wird sich der Feind seiner schwer erkauften Eroberung nicht sehr zu freuen haben. Im Küstenlande fanden diese Woche meist nur Artilleriekämpfe statt und wurden einzelne Versuche von Infanterieangriffen an unserer neuen Front durchgehends abgewiesen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz setzten die Franzosen und Engländer ihre fast täglich erneuten Angriffe gegen die deutsche Front fort, ohne bemerkenswerte Erfolge zu erzielen. Den einzigen Ort Maurepas konnten sie in ihre Hände bringen. Bei Verdun brachen die immer noch fortgesetzten heftigen Angriffe gegen Thiaumont und Fleury in deutschen Feuer zusammen.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz ist zu melden, daß die Bulgaren sämtliche Kräfte der Franzosen und Engländer über den Strumafuß geworfen haben und an der griechisch-serbischen Front alle Angriffe der Serben im Gebirge blutig abgewiesen haben. Auch die Kriegserklärung Rumäniens an Bulgarien wird General Sarraill aus seiner nicht besonders angenehmen Lage nicht befreien können.

Vom türkischen Kriegsschauplatz wird ein günstiges Fortschreiten der türkischen Offensive gemeldet.

Die Verteidigung Siebenbürgens.

Nachdem die Schleier von den Vorgängen im Südosten gefallen sind, und unsere Truppen entlang der ganzen österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze mit dem Feind in Fühlung gekommen sind, kann auch ein offenes Wort über diesen unseren neuen Krieg gesagt werden. Die Kriegserklärung Rumäniens hat uns nicht unvorbereitet getroffen. Seit Wochen stehen in Siebenbürgen die zur Verteidigung Oesterreich-Ungarns bestimmten Kräfte, von denen sich die äußersten Vortruppen bereits im Kampfe befinden. Die Rumänen greifen vom Tal der goldenen Bistritz im Norden bis zum Donaudurchbruch von Orsova im Süden an, auf einer Frontlänge, die nahezu der Hälfte der bisherigen russischen Ostfront gleichkommt. Bedenkt man, daß der neue Kampf von uns im engsten Zusammenhange mit dem Kampfe wider Rußland geführt werden muß, wird man sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß für die verbündeten Mittelmächte keinesfalls andere als große entscheidende Gesichtspunkte ausschlaggebend für die Art, wie der Kampf gegen Rumänien aufzunehmen sei, maßgebend sein können. Diese planmäßige Kriegführung äußert sich einseitig darin, daß wir uns auf die Verteidigung beschränken, gewisse Grenzstreifen inoffensiv freigeben, als wir zwar Vortruppen dort kämpfen lassen, dem Feinde Verluste zufügen, jedoch nicht zögern, in einzelnen Abschnitten tiefer ins Landesinnere zurückzugehen, sobald erkenntlich wird, daß unseren vorgeschobenen Abteilungen bei längerem Ausharren Gefahr durch Umfassung drohen könnte. Im Laufe der ersten Tage haben sich bereits im Südosten zahlreiche kleinere Zusammenstöße ergeben, von denen wir mit Genugtuung sagen können, daß sie dem gut vorbereiteten, aber doch noch kriegsunerfahrenen Feinde empfindliche Verluste eingebracht haben. Solange wir unseren Abteilungen nicht den ausdrücklichen Befehl zur Räumung ihrer Stellungen gegeben haben, vermochten die Rumänen aus eigener Kraft nicht vorwärts zu kommen. Wir blieben dem Feinde taktisch allerorts überlegen. Die allgemeine militärische Lage aber bringt es mit sich, daß wir den durch die Grenzkrümmungen gegebenen Umgehungsmöglichkeiten rechtzeitig aus dem Wege gehen. Die Kämpfe spielen sich vorläufig hauptsächlich an den Paßübergängen des Gherganoergebirges, dann an den Pässen südlich und südwestlich von Brassö (Kronstadt) ab, wo unter anderen Truppen auch das Seckler Regiment Nr. 82 seiner Väter Scholle verteidigte. Auch am Roien-

turnpaß bei Petrozenn, endlich bei Orsova auf den Höhen östlich dieser Grenzstadt fanden Gefechte statt. Die Kriegserfahrung der Verbündeten ist so ausgereift, daß sie entschlossen den Zeitpunkt wahrzunehmen wissen wird, wann und wo der Feind anzufassen und zu schlagen sein wird.

Die Fortschritte in den Waldkarpathen.

Wenn auch die letzten Tage kein besonders rasches Fortschreiten der verbündeten Truppen in den Karpathen und der Südbukowina gebracht haben, so hat unsere Angriffsbewegung dort doch nicht unwesentliche neue Ergebnisse gezeitigt. Vor allem hat die Eroberung wichtiger Höhenzüge nördlich des Capul, auf denen sich bisher der Feind zu halten vermochte, die Front der Verbündeten sehr wesentlich verbessert und die schon vorher sehr geringen Aussichten der Russen, hier im Gebirge über die ungarische Grenze vorzudringen zu können, beinahe völlig zerstört. Die Russen haben daher auch sehr große Anstrengungen gemacht, die ihnen von uns entzogenen Höhen wieder zurückzuerobern. Ihre Versuche blieben aber bisher ganz vergeblich. Namentlich die Wiedereroberung der Magura, die im Raume zwischen dem Kirlibaba-Bache und dem Cibo die Hauptstellung der Russen bildete, suchten sie durchzusetzen. Die Eroberung dieses Berges durch die Verbündeten ist zweifellos unter die hervorragendsten Leistungen des Gebirgskrieges zu rechnen. Der Gegner hatte sich auf diesem langgestreckten Höhenrücken sehr stark befestigt. Dabei begünstigte noch das Gelände selbst die Verteidigung wesentlich. Die dichten Wälder, die hier weithin die Hänge decken, verhinderten die Wirksamkeit der Artillerie und gestatteten nur ein schwieriges und langsame Vorwärtkommen der Angreifer, während der Gegner sich hinter fast undurchdringlichen Baum- und Astverhauen verchanzt hielt. Ueberdies waren kurz vor Beginn unseres Angriffes bedeutende russische Verstärkungen eingetroffen. Nachdem sich die hier eingesetzten ungarischen und deutschen Truppen in mehreren frontalen Angriffen bis an die feindlichen Stellungen auf der Magura herangearbeitet hatten, wurde die Ueberwindung des letzten heftigen Widerstandes des Feindes dadurch erleichtert, daß es gelang, sich auch in den Besitz der nördlich der Magura aufragenden Höhenzüge zu setzen, von denen aus der Angriff auf die Hauptstellung flankierend unterstützt werden konnte. Trotz tapferster Gegenwehr der Russen, die bis zum letzten Mann kämpften, ohne sich zu ergeben, gelang es so auch dem kraftvollen Ansturm der Unseren, den Berg in Besitz zu nehmen. Gegenangriffe, die die Russen sofort ansetzten, blieben erfolglos. Später versuchten auch die Russen, durch flankierendes Vorgehen die Wiedereroberung durchzusetzen und bemühten sich daher, die Stara Wipczyna, deren Einnahme durch die Unseren für den Fall der Magura entscheidend war, wieder in ihre Hand zu bekommen. Aber auch hier waren ihre Bemühungen bisher in keiner Weise von Erfolg begleitet.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Auszeichnung.** Der Kaiser hat verliehen: Das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdorotation in Anerkennung tapferen Verhaltens und vorzüglicher Dienstleistung dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnantauditoren a. D. der Landwehr Dr. Wilhelm Pollak beim Feldgericht einer Infanterie-Truppen-Division.

* **Auszeichnung.** Herr Professor Alexander Koch, Zugführer im k. k. oberösterreichischen Schützen-Regiment, hat für sein tapferes Verhalten bei der Maioffensive gegen Italien, wobei er durch Schrapnellschuß verwundet wurde, die große silberne Tapferkeitsmedaille erhalten.

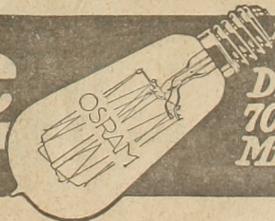
* **Auszeichnung.** Herrn Max Gindl, Kadett i. d. R. im 49. Inf.-Rgt., dem am 26. Jänner seinen Wunden erlegenen Sohn des Zeller Bürgermeisters, wurde in Anerkennung hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät verlieh dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Franz Stumföhl in Anerkennung besonderer pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

* **Belobende Anerkennung.** Herrn Primarius Doktor Josef Altneder wurde vom k. u. k. Militärkommando in Wien für seine vorzügliche Dienstleistung während der Kriegszeit die belobende Anerkennung ausgesprochen.

* **39. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkassa in Waidhofen a. d. Ybbs im Monate August 1916 eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. Herr Erwin Böhrer K 100.—, Herr Milo Weitmann K 50.—, Herr

Osram-Lampe



Drahtfest
70% Stromersparnis
Mildes weisses Licht

Senatspräsident Ritter v. Kleeborn K 6., Frau Marie Brunnsteiner (Sammelbüchsen-Ergebnis) K 28.54, zusammen K 184.54. Bisher ausgewiesen K 25.309.84, Summe K 25.494.38.

* **Notes Kreuz.** Das Gemeindeamt Sonntagberg überfandete das Reinertragnis des von der Werkstapelle abgehaltenen Wohltätigkeitskonzertes zu Gunsten der Verwundeten in den Refondaleszentenhäusern des Roten Kreuzes in Waidhofen a. d. Ybbs von 30 K, wofür die Vereinsleitung den besten Dank ausdrückt.

* **Spende.** Herr und Frau Kommerzialrat Karl Blaimls haben in liebenswürdigster Weise a b e r m a l s 200 K dem hiesigen Roten Kreuz gespendet, wofür hier der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

* **Millionenspenden der A.-G. Gebrüder Böhler & Co.** Die Aktiengesellschaft Gebrüder Böhler & Co. überwieß im Juli des Vorjahres dem Kriegsministerium eine Million Kronen „zur Heilung der Wunden, welche der Krieg geschlagen“. Hierdurch wurde die Schaffung einer Böhlerstiftung für Kriegsinvalide ermöglicht. Durch eine jüngst erfolgte neuerliche Widmung von einer Million Kronen in 5.5%iger dritter österreichischer Kriegsanleihe konnte die Anzahl der Stiftungsplätze auf 50 Offiziere und 100 Mannschafspersonen erhöht werden.

* **In russischer Gefangenschaft gestorben.** Von Herrn Ferdinand Luger, dem Sohne des hiesigen Zimmermeisters und Bürgergarde-Hauptmannes gleichen Namens, ist aus Rußland ein Schreiben eingelangt, in dem er den Tod des Kriegsgefangenen Ignaz Reichenauer bekanntgibt. Reichenauer, seinerzeit Brauer in der hiesigen Brauerei, geriet bei der Uebergabe von Przemyśl wie so viele andere Waidhofener in russische Gefangenschaft und wurde ins Gefangenlager Trojski bei Tschistchikow in Asien gebracht, wo er im Mai 1916 starb. Der für sein Vaterland Gestorbene war dem k. u. k. Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 1 zugeteilt und hinterläßt eine Gattin mit 2 kleinen Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren. Er stand im 27. Lebensjahre. Die fremde Erde sei ihm leicht!

* **Herzliche Bitte um Bücher für deutsche lungenkranke Soldaten.** In einem ungarischen, der Heimat fernem k. u. k. Reservespital befinden sich eine große Zahl deutscher und österreichischer lungenkranker, vom Felde zurückgekehrter Soldaten. Dieselben wenden sich an alle lieben Leserinnen und Leser dieses Blattes mit der innigsten Bitte um liebenswürdige, gütige Zusendung von deutschen Büchern, Romanen, Zeitschriften, Kalendern und Zeitungen aller Art. Deutscher Lesestoff ist hier die einzige und liebste Zerstreuung und Freude in einsamen Stunden. Jede, auch die kleinste Büchergabe, ist mit innigstem Danke willkommen. Die Zusendungen erbitten wir franko als Drucksache an die Adresse Florian Mastl, Redakteur, k. u. k. Reservespital, Abt. IIa, Zimmer 99, in Lőcse, Ungarn.

* **Auszeichnungen ehemaliger Waidhofener Realschüler.** Z a w r z e l Gustav, Reifeprüfung 1911, Leutnant im Tiroler Kaiserjäger-Regiment, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. — v. B a r i s a n i Kurt, 1913 maturiert, Fähnrich im Gebirgs-Artillerie-Regiment, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. — M i t t e r Ernst, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 4, erhielt das Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. — W e i k e r s d o r f e r Josef, maturiert 1912, Fähnrich im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. — L o i b l Matthias, maturiert 1909, Leutnant i. d. Res., Train, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. — B r z o r a d Jaromir, maturiert 1915, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 59, erhielt zur großen silbernen Tapferkeitsmedaille auch die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. — S c h m i d t Gustav, maturiert 1911, Oberleutnant in der Traindivision Nr. 16, hat das goldene Verdienstkreuz mit der Krone erhalten. — S c h m i d l August, Oberleutnant, erhielt das Eiserne Kreuz. — B r u c k l Alfred, maturiert 1912, Leutnant im Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 1, erhielt das Signum laudis. — W e i n h a p p e l Friedrich, maturiert 1911, Leutnant i. d. Res. im Telegraphen-Regiment, erhielt zum goldenen Verdienstkreuz und der preußischen Tapferkeitsmedaille auch das Signum laudis. Unsere herzlichsten Glückwünsche allen diesen wackeren ehemaligen Waidhofener Realschülern!

* **Den Heldentod fürs Vaterland starben:** B e r g e r Josef, maturiert 1912, Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 4, gefallen am nördlichen Kriegsschauplatz. — R e d l Alexander, maturiert 1913, Kadett i. R. im Infanterie-Regiment Nr. 81, gefallen in Galizien. Ehre ihrem Andenken.

* **Eine Feldpostkarte mit folgendem Inhalt ist uns zugekommen:** Allen Waidhofener Mädchen die herzlichsten Grüße aus dem Schützengraben! Gefreiter Banat Josef (Gstein), Inf. Trschik Alois (Wasserburg), Inf. Dworak Franz (Oberloch), Inf. Hiltsmann Walter (Ober-Tachinierer), Inf. Schoeps Rud. (Kartoffel-Tachinierer), Inf. Wessely Franz (Holz-Tachinierer). k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 81, 11. Komp., 1. Zug.

* **Zum Schulbeginn.** An der allgemeinen öffentlichen Volks- und Bürgerschule für Mädchen und an der Knaben-Volkschule zu Waid-

hofen a. d. Ybbs beginnt das neue Schuljahr am 16. September 1916 mit einem Schulgottesdienste um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche. Montag den 18. September findet die Verteilung der Kinder in die Klassen, Bekanntgabe der Stundenpläne und der wichtigsten Bestimmungen der Schulordnung und die Ausweisung der Armenbücher u. dgl. statt. Dienstag den 19. September beginnt der regelmäßige Unterricht. (An den beiden Volksschulen Halbtagsunterricht-Einteilung wie im Vorjahre.) Die Schülereinschreibung wird am 14. und 15. September von 8 bis 1/2 12 Uhr vormittags im Knabenschulgebäude vorgenommen. Aufnahmsprüfungen und Privatprüfungen werden am 16. September nach dem Gottesdienste abgehalten. 1. Volksschule: In die 1. Volksschulklasse werden Kinder aufgenommen, welche zu Beginn des Schuljahres das 6. Lebensjahr vollendet haben; Kinder, welche dieses Alter längstens mit 15. Jänner 1917 erreichen und sowohl körperlich wie auch geistig reif sind, können mit Bewilligung des Ortschulrates aufgenommen werden. Jene Kinder, welche nicht in der hiesigen Schulgemeinde geboren sind, haben den Nachweis des Alters durch Vorlage eines Taufsheines oder eines Matrikenausguges zu erbringen. Auch ist die Vorlage eines Impfzeugnisses und eines Heimatsheines erwünscht. Die Aufnahme und Einreihung in höhere Klassen erfolgt auf Grund der letzten Schulnachricht. 2. Bürgerschule: In die 1. Klasse werden ohne Aufnahmsprüfung jene Mädchen aufgenommen, die durch eine Schulnachricht nachweisen, daß sie den 5. Jahrgang einer allgemeinen Volksschule mit durchwegs genügendem Erfolge beendet haben. Schülerinnen, die in der Schulnachricht über den 5. Jahreskurs einer Volksschule zum Aufsteigen in die nächst höhere Stufe zwar für reif erklärt wurden, in den Gegenständen Religion, Rechnen oder Sprache nach dem Durchschnitte der letzten 4 Vierteljahre jedoch die Note „kaum genügend“ oder „nicht genügend“ aufweisen, haben aus diesen Gegenständen eine Aufnahmsprüfung abzulegen. Für diese Prüfung ist keine Gebühr zu entrichten. An der Bürgerschule ist ein Schulgeld nicht zu bezahlen. Lehrbücher und Lernmittel werden armen Schülerinnen wie an der Volksschule unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

* **Heimstättenaktion des n.-ö. Landesauschusses.** Bis 20. August 1916 sind außer den bereits am 8. Mai l. J. veröffentlichten Spenden beim n.-ö. Landesauschusse folgende Grundwidmungen für Kriegerheimstätten angemeldet worden: Von den Gemeinden: Ober-Weiden, Obrix, Schönberg, Hadersdorf-Weidlingau, Gaumersdorf, Hennersdorf, Groß-Enzersdorf, Waidhofen, Rudmanns, Langenrohr, Reibers, Gmünd, Schwarzenau, Fahndorf, Rohrbach, Schöngrabern, Sickingdorf, Frauendorf, Baumgarten, Tulln, Ruit, Krikendorf, Ziersdorf, Enzersdorf i. T., Göllersdorf, D.-Stinkenbrunn, O.-Strahlbach; Rudolf Frh. v. Draich-Wartenberg in Ebreichsdorf spendete Grund für 2 Heimstätten. — Geldspenden sind eingelangt von den Gemeinden: Hollenstein a. d. Ybbs, Kammern, Gars, Gresten, Scheiblingkirchen, Martinsdorf, Fischelsdorf, Breitenlee (4000 K), Sallingstadt, Jagendbach, Groß-Enzersdorf (8000 K), Rossbach, Weikensdorf, Zwentendorf, Kühbach, Ober-Thern, Waidhofen a. d. Ybbs, Dietmanns; ferner von Louis Freiherr v. Rothschild (10.000 K), Monsignore Dr. Viktor Schmidt, Franz Prinz in Limbach, Graf Josef Wallis (1000 K), Martha Pflaum in Altenberg (1000 K), Freiherr Eugen v. Rothschild in Enzesfeld, Spar- und Darlehen-Kassenverein in Friedersbach. Die Sparkasse Neulengbach spendete eine 6 Tsch große Landwirtschaft in Anzbach, die Sparkasse Waidhofen a. d. Thana 25.000 K, die Sparkasse Krems 5000 K und die Sparkasse Groß-Gerungs einen entsprechenden Betrag.

* **Die Kriegerheimstätten-Lotterie,** welche der Verein Südmarch für die Zwecke seiner zur Unterbringung erwerbsunfähig gewordenen Krieger zu errichtenden Heimstätten durchführt, erfreut sich reger Teilnahme. Leider sind aber bis jetzt noch sehr viele Ortsgruppen des Vereines, die doch in erster Reihe berufen sind, bei diesem schönen Unternehmen des Vereines mitzuwirken, mit der Bestellung von Losen noch im Rückstande. Diese Ortsgruppen werden von der Lotterie-Leitung mittels Zuschrift neuerdings aufmerksam gemacht. Es ist zu erwarten, daß wohl alle Ortsgruppen sich nunmehr mit ihren Bestellungen einfinden werden. Sehr erwünscht wäre es der Lotterie-Leitung, wenn ihr von Freunden des Unternehmens und des Vereines Südmarch Wiederverkäufer, die sich gegen eine gute Vergütung um den Vertrieb der Lose bemühen würden, angegeben werden möchten. Zuschriften in Sachen der Lotterie und Bestellungen von Losen sind zu richten an die Leitung der Kriegerheimstätten-Lotterie des Vereines Südmarch in Wien, 8/1, Schlüsselgasse 11.

* **Neuaufnahme von Freiwilligen in das Landsturmradfahrer-Bataillon Wien.** Das Landsturmradfahrer-Bataillon Wien nimmt in beschränkter Anzahl im Jahre 1899 geborene, nach Oesterreich oder Anaorn zuständige, körperlich kräftige Männer auf. Denselben wird Gelegenheit geboten, in verschiedenen technischen Zweigen die beste Ausbildung zu erhalten und nach Abschluß derselben an die Front zu gelangen. Viele Radfahrer hatten bis jetzt Gelegenheit, ihren Mut und ihre Vaterlandsliebe zu beweisen, was aus den von der Front

eingelangten zahlreichen Berichten und mehrfachen Auszeichnungen mit Tapferkeitsmedaillen hervorgeht. Das Kommando reflektiert vor allem auf kräftige, gesunde Radfahrer, welche irgend ein Gewerbe erlernt haben, doch ist dies, sowie die Kenntnis des Radfahrens nicht unbedingt erforderlich. Zur Aufnahme ist die legalisierte väterliche Zustimmung sowie ein Leumundzeugnis notwendig. Aufnahme und nähere Auskunft täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends in Wien, 1. Bez., Singerstraße 14.

* **Todesfall.** Am 29. August ist Maria Gruber, Magd in der Großöb in Zell-Neuberg infolge Genusses giftiger Schwämme gestorben. Sie stand im 25. Lebensjahre.

* **Die Verstaatlichung der Biersteuer.** Der von der Finanzverwaltung schon seit langer Zeit gehegte Plan, die bisher als Landessteuer eingehobene Bierumlage zu verstaatlichen, ist nunmehr verwirklicht worden. Den Ländern werden von der Finanzverwaltung als Entschädigung für die bisherigen Einnahmen aus der Bierumlage für die letzten vier Monate des laufenden Jahres und für das Jahr 1917 feste Ueberweisungsquoten zugewilligt. Die Gemeinden bleiben nach wie vor berechtigt, die alten Gemeindebieraufgaben weiterhin einzuhoben. Die Steuererträge, die durch die in der neuen, am 1. September l. J. in Kraft tretende Verordnung festgesetzt sind, bedeuten keine weitere Belastung des konsumierenden Publikums oder des Gastgewerbes und im Finanzministerium hat man, wie versichert wird, die feste Absicht, etwaigen Versuchen, die Verstaatlichung der Biersteuer zu einer ungerechtfertigten Erhöhung der Bierpreise zu benutzen, mit aller Schärfe entgegenzutreten. Niederösterreich erhält für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1916 5.500.000 K und für das Jahr 1917 16.500.000 K überwiesen. Die jüngste Reform stellt sich nicht mehr als eine Neu-Organisation der Bierbesteuerung, sondern auch als eine Aktion zugunsten der Landesfinanzen dar.

* **Erhöhung der Biersteuer.** Infolge Einführung der Reichsbiersteuer betragen ab 1. September für das Land Niederösterreich die Erhöhungen des Ausschankpreises 1 Heller für den 1/2 Liter Abzugbier, 2 Heller für den 1/2 Liter Lagerbier, 3 Heller für den 1/2 Liter Pilsenerbier und 4 Heller für den 1/2 Liter Doppelmalzbier.

* **Besitzwechsel.** Herr Anton Kerschbaum, Gasthofbesitzer „zum weißen Rösel“, hat seine Villa in Unterzell an Herrn Reithofer aus Wien verkauft.

* **Von der Volksbücherei.** Die Bücherei wird Sonntag den 10. September wieder eröffnet. Ausleihstunden von 1/2 10 bis 11 Uhr.

* **Zulässigkeit der ungarischen Sprache im allgemeinen Telegraphenverkehr in Oesterreich.** Im internen Telegraphenverkehr in Oesterreich ist nunmehr auch die ungarische Sprache zugelassen.

* **Unreife Kartoffeln.** Nach Berichten kommen im heurigen Jahre ziemliche Mengen unreifer, das sind zu früh aus dem Boden genommener Kartoffeln auf den Markt. Dies ist aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen sehr bedauerlich, denn unreife Kartoffeln sind für die Ernährung wertlos, ja selbst schädlich, sind sehr leicht dem Verderben ausgesetzt und ergeben nur eine geringe Ernte. Die Kartoffeln sollen nicht früher aus dem Boden genommen werden, bis das Kraut gelb oder weiß wird. Solange das Kartoffelkraut grün ist, wird den Knollen noch Stärke zugeführt. Je flüssiger die Knollen an der Schnittfläche sind, desto weniger reif sind sie. Bei zu früh herausgenommenen Kartoffeln läßt sich das Nachreifen begünstigen, wenn man die Kartoffeln in eine Kiste mit trockenem Sand oder trockener Erde einräut und die Kiste auf einem trockenen und sonnigen Platz aufstellt und solange nachreifen läßt, bis die Schnittfläche der Knollen weniger wässrig wird. Im übrigen wird vor dem Ankauf grüner Kartoffeln gewarnt.

* **Sterbefälle bei der Armee; Verständigung der Angehörigen.** Das k. u. k. Armeoberkommando hat auf Antrag des Kriegsministeriums mit Erlaß Nr. 34.744 von 1916 für die Armee im Felde angeordnet, daß die mit der Führung der Sterbematrikel betrauten Seelsorger in Zukunft das Ableben einer jeden Militärperson mittels Feldpostkorrespondenzkarte unverzüglich an jene Person bekanntzugeben haben, die auf der Vorderseite des neu normierten Legitimationsblattes angegeben ist. Die Feldpostkorrespondenzkarte hat Truppenkörper, Charge und Namen des Verstorbenen, das Datum und den Ort der Beerdigung, letzteren, soweit er nicht aus militärischen Gründen geheimgehalten werden muß, endlich die Unterschrift und Amtssiegel des Seelsorgers zu enthalten. Das Datum der erfolgten Verständigung ist an entsprechender Stelle des Legitimationsblattes vorzumerken. Der gleiche Vorgang ist auch seitens aller in Betracht kommenden Seelsorger im Hinterlande einzuhalten, welchen die Matrikelführung bei den Militär-Sanitätsanstalten, Kriegsanstalten, Sanitätsanstalten der Freiwilligen Sanitätspflege usw. zukommt.

* **Verpackung der Pakete nach Bulgarien.** Zur Verpackung der Pakete nach Bulgarien kann bis auf Weiteres außer Pack- oder Wachsleinwand auch Leinwand, Wachspapier, Papppapier, Wachsleinwand, Zellulosepapier, Wellpappe oder ein ähnlicher haltbarer Stoff verwendet werden.

*** Privatfeldpostpaketverkehr.** Die Versendung von Privatfeldpostpaketen unter den bestehenden Bedingungen ist fortan nur zu den nachstehenden Feld- (Etappen-) Postämtern zulässig: Nr. 8, 9, 11, 19, 19/II, 20, 20/V, 34, 37, 39, 48, 51, 52, 55, 64, 65, 69, 76, 79, 88, 95, 98, 106, 111, 113, 125, 128, 133, 137, 138, 140, 146, 148, 176, 177, 178, 181, 185, 186, 188, 203, 207, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 237, 238, 239, 242, 250, 252, 258, 267, 269, 273, 277, 278, 282, 302, 307, 315, 316, 319, 323, 324, 335, 336, 338, 345, 364, 369, 400, 400/II, 400/III, 510, 511, 512, 513, 514, 517, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 607, 608, 611, 612, 613, 615, 630, ferner zu den k. u. k. Etappenpostämtern Arangjelovac, Zagrad, Cacak, Cetinje, Djakova, Gornji Milanovac, Jagodina, Kolasin, Kragujevac, Kraljevo, Krusevac, Lajkovac, Niksic, Njegos, Obrenovac, Palanka, Peja (Spek), Plevlje, Podgorica, Pozeza, Prijepolje, Sabac, Sjenica, Smederevo (Semenbria), Stari Bar (Antivari), Uzice in Serbien. Valjevo und Virpazar.

*** In jedes deutsche Haus** gehört der deutsche Volkskalender für das Jahr 1917, bearbeitet von Schulrat Rudolf Fiedler, zu beziehen durch die Verkaufsstelle des Deutschen Schulvereines (Wien, 8. Bez., Florianigasse 39), Preis 80 Heller. Zum fünftenmale erscheint dieser billige, mit herrlichen Bildern gezielte Kalender, der hoffentlich trotz der trüben Zeiten ob seines gediegenen vaterländischen und völkischen Inhaltes recht viele Abnehmer finden wird. Der Deutsche Volkskalender ist ein deutsches Volksbuch im besten Sinne des Wortes, das auf die Kraft und die Bedeutung des deutschen Volkes verweist. Der Deutsche Volkskalender ist für alle geschrieben, für Jung und Alt, für Männer und Frauen, und sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Dadurch würde auch die Sache des Deutschen Schulvereines gefördert, dem in geradezu rührender Weise auch die Kämpfer im Felde namhafte Spenden zuführten und den wir ja auch nach einem ehrenhaften Frieden dringend benötigen werden.

*** Der europäische Krieg und der Weltkrieg.** Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914—16. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Hefen, Großformat, zu 50 Heller. (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 60 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 60 bilden den ersten, zweiten und dritten Band des schön ausgestatteten Werkes; sie kosten in Original-Einband je 12 Kronen.) Das große Geschichtswerk A. Hembergers „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ ist nun mit den Heften 55 bis 60 zum Abschluß des dritten Bandes gediehen und umfaßt die Darstellung der Kriegsergebnisse etwa bis zum Beginn der großen Offensiven im Westen und Osten. Schon wiederholt ist der klaren, sachlichen und außerordentlich fesselnden Darstellung der großen Geschicke uneingeschränkte Anerkennung gezollt worden. Wir können hier nur bemerken, daß auch der abgeschlossene dritte Band sich seinen Vorgängern in jeder Hinsicht würdig anreicht. Man darf der Fortsetzung des in hohem Maße beachtenswerten Geschichtswerkes mit umso größerer Spannung entgegensetzen, als es hier die Höhepunkte des großen Völkerringens zu schildern gilt, eine Aufgabe, der der Verfasser, nach seinen bisherigen Veröffentlichungen zu schließen, sicher gewachsen ist. Bildschmuck, Kartenmaterial und Ausstattung halten sich auch in den vorliegenden Hefen auf der bisherigen Höhe. — Der unvorhergesehen so lange andauernde Völkerring hat die Erweiterung des Werkes um 20 Hefte, einen vierten Band, nötig gemacht. Hoffen wir, daß diese Schilderung der kriegerischen Ereignisse damit ihr Ende finden kann; wer wünschte das nicht von ganzem Herzen!

*** Wer machts nach?** Ein Ereignis in dieser großen schweren Zeit, welches am letzten Wochenmarkte zu verzeichnen war, joll der Veröffentlichung nicht vorenthalten werden. Eine noch edelendere brave Bäuerin, wie es trotz aller Freistreiberie noch einige gibt, brachte „Griecherl“ zu Markte und verkaufte das Kilogramm zu 8 Heller. Selbstverständlich beilte sich jeder Mann, von dieser billigen Einkaufsquelle etwas zu erhalten, daher auch im Umsehen der Vorrat zu Ende war. Ueber Befragen gab mit befriedigtem Lächeln die Frau zur Antwort, daß an Gottes Segen doch alles gelegen sei, und da die Frucht wider Erwarten gut geraten, sollten auch andere Leute billiges Obst haben. Wader gesagt und getan! Wer machts nach?

*** Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 28. August 1916.** Gemüse war am heutigen Wochenmarkte gegenüber den Vormärkten in größerer Menge angeboten, daher auch Käufer gute Auswahl treffen und ihren Bedarf leicht decken konnten; jedoch wäre sehr erwünscht, auch die Preise darnach einzurichten.

*** Vom Schweinemarkt am 28. August 1916.** Die am heutigen Markte zugeführten Fatterschweine und Ferkel waren gegenüber dem Vormarkte in geringerer Menge ausgebaut. Trotzdem Verkäufer billigere Preise hielten, war es nicht möglich, alle Tiere abzuverkaufen.

*** Ybbsitz.** (Todesfall.) Freitag den 25. August ist in Ybbsitz ein Mann gestorben, dessen langjähriges Wirken und Streben fast mit der gesamten gegenwärtigen Bevölkerung aufs innigste verknüpft war — Herr Franz Die m e r g e r, Oberlehrer i. R. und Regenschori in der Pfarrkirche zu Ybbsitz. Er war im Jahre

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

NESTLE'S
Kindermehl
beste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszenten, nach Magen- u. Darmerkrankungen Jederzeit erhältlich.
Probepost und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13 n.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldviertel und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gostling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fritzmüller Kaufmann in Amstetten.

1836 in Tjper geboren, wirkte als Lehrer in Haag, Tjper und Wolfsbach und kam im Jahre 1874 als Oberlehrer nach Ybbsitz. Hier wirkte er bis zum Jahre 1902, also durch 28 Jahre, als Erzieher der Jugend und fast alle gegenwärtigen Bewohner von Ybbsitz und Umgebung hatten bei ihm Unterricht genossen. Mit größtem Eifer und Fleiß, mit Ausdauer und Gewissenhaftigkeit hatte er sich jederzeit seinem schönen Berufe gewidmet und als milder und oft nur zu guter Lehrer war er bei allen geachtet und geliebt. All die freie Zeit, die ihm der Unterricht erübrigte, war er bestrebt, dem allgemeinen Wohle nützlich zu widmen. Gerne gab er einzelnen Kindern noch besonderen Unterricht, hauptsächlich wenn es galt, in eine Mittelschule aufgenommen zu werden, und zahlreiche Männer in heute angesehenen Stellungen wurden von ihm für das Studium vorbereitet. Besonders eifrige Tätigkeit entfaltete er, um die Kinder musikalisch auszubilden. Selbst ein vorzüglicher Musiker und Freund der Musik, hatte er durch Jahrzehnte hindurch zahlreiche Kinder in Klavier, Violine und Gesang in der uneigennützigsten Weise unterrichtet. Sein Hauptverdienst aber war die Pflege der Kirchenmusik, und mit unermüdlicher Ausdauer und Geduld war er durch 42 Jahre als Organist bestrebt, dieselbe zu vervollkommen und immer wieder neue Kräfte für die Kirchenmusik heranzubilden. So vielfach durch seinen Beruf und die Förderung des allgemeinen Wohles in Anspruch genommen, vergaß er nicht, seine ganze Liebe und Hingebung seiner zahlreichen Familie zu widmen und als liebender und sorgender Vater wußte er seinen Kindern jene Bildung des Geistes und Herzens zu verschaffen, die sie für den Kampf des Lebens benötigten. Mit größter Genugung und Freude sah er am Abende seines Lebens sein Streben gekrönt, denn alle seine neun Kinder sind in angesehenen Stellungen versorgt und waren eifrig bemüht, ihm die Tage des Alters in jeder Weise zu verschönern. Im Jahre 1902 war er nach 46 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten und von dieser Zeit an widmete er sich auch weiterhin bis zu seinem Tode dem Dienste als Regenschori und der Ausbildung in Gesang und Musik. Seit dem Jahre 1907 war er auch Verwalter des hiesigen Bezirksarmenhauses und mit welchem Eifer er sich dieser gewiß nicht angenehmen Stellung widmete, wurde wiederholt von berufener Seite dankend und rühmend anerkannt. Milde und Güte waren die Grundzüge seines Charakters, er und besonders seine Gattin hatten das mildtätigste Herz für die Armen und keiner der in Not und Bedrängnis an ihre Tür klopfte, ging ohne Hilfe und Unterstützung von dannen. Selten ward einem wie ihm das Glück gegönnt, bis zum hohen Alter von 80 Jahren vollkommene körperliche und geistige Kraft zu bewahren, und obwohl er vor 4 Jahren sich einer schweren Operation hatte unterziehen müssen, hatte er wieder vollkommene Kraft und Gesundheit erlangt. Wohl schwer, doch kurz war sein Leiden, sanft und friedlich sein Sterben. Sonntag nachmittags wurde der wackere Mann zu Grabe getragen. Endlos war der

Menschenzug, der ihn zum Grabe begleitete — fast die ganze Bevölkerung des Marktes hatte ihrem Lehrer und Erzieher das letzte Geleit gegeben, um ihren Dank und ihre Liebe nochmals bezeugen zu können. Und so möge der brave Mann im Frieden ruhen, er, der im Leben keinen Feind hatte, den alle, die ihn in seiner Bescheidenheit und Güte, in seinem Schaffen und Wirken kannten, geliebt und verehrt hatten. Das Andenken an sein Wirken und seine Tätigkeit wird bei uns fortleben für alle Zeiten!

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Schuljahrbeginn.) An der h.-o. öffentlichen 4-klässigen Bürgerschule für Knaben beginnt das neue Schuljahr 1916—17 am 16. September l. J. Die Einschreibung neuer eintretender Schüler findet am 14. und 15. September statt, auswärtige Schüler werden auf Grund schriftlicher Anmeldung vorgemerkt. Aufnahmebedingungen: Für die 1. Klasse der mit durchaus genügendem Erfolge (Note drei) beendete 5. Jahrgang einer allgem. Volksschule; bei gerinaren Noten (Note vier) Aufnahmeprüfung aus den betreffenden Gegenständen. Für die 2., 3. u. 4. Klasse das Zeugnis der mit Erfolg beendeten vorhergehenden Klasse; allfällige Aufnahmeprüfung aus sämtlichen Lehrfächern (Gebühr 12 K.). Vorkenntnisse aus französischer Sprache für den Eintritt in die 4. Klasse nicht erforderlich. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr vormittags. Aufnahmegebühr oder Schulaeld ist nicht zu leisten. Lehrplan und Auskünfte durch die Direktion erhältlich.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Wohltätigkeits-Akademie zu Gunsten der Soldatenkinder von Weyer.) Am Sonntag den 27. v. M. veranstaltete das Frauen-Hilfskomitee in Weyer eine Wohltätigkeits-Akademie, deren Reinertrag zur Anschaffung von Christbaumbescherungen für Kinder, deren Väter im Felde stehen, bestimmt ist. Einige von den hier anwesenden Sommergästen, sowie die hiesigen Vereine „Liedertafel“ und „Gesellschaft der Musikfreunde“ hatten sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und so eine reiche Auswahl an Vortragsstücken geboten. Eingeleitet wurde das Konzert mit einem slotten Marsch des Orchesters der Musikgesellschaft unter der anerkannt bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn Michael Meilinger. Eine ganz besonders künstlerische Leistung bot das hier als Sommergast weilende Fräulein Christa Richter, die ein Violinkonzert in D von Paganini-Nikolaj frei aus dem Gedächtnisse spielte. Das Fräulein verfügt trotz ihrer fast kindlichen Jugend über eine seltene Technik und Geläufigkeit, sowie über einen warmen Ton im Spielen und ist wohl ein vielversprechendes Talent. Stürmischer Beifall lohnte diesen seltenen Genuß, worauf Fräulein Richter mit einer Zugabe dankte. In Herrn Richard Jofschum, Fachlehrer aus Wien, fand die Spielerin einen feinfühlenden Partner, der die Begleitung am Klavier in bekannt vorzüglicher Weise besorgte. Frau Liesl v. Polaczek-Witzke aus Wien erfreute uns mit einigen Liedern, die allgemeinen Beifall fanden, sowie auch Herr Friß Freiherr Schuster v. Bonnot einige recht hübsche Stücke auf der Violine bestens zu Gehör brachte. Auch unsere Kleinsten, der Kinderchor der Liedertafel Weyer, brachten unter Leitung ihres unermüdlichen Gesangslehrers Herrn Steuerwalter Gustav Petter einige dreistimmige Lieder zum Vortrage, die reichen Beifall ernteten und von gutem Studium zeigten. Eine neue Uebersetzung war das Auftreten des vor kurzem ins Leben gerufenen Mädchen-Chores, dessen Mitglieder in ihren schmoden Dirndlkostümen ein liebliches Bild boten und unter Leitung des Chorleiters der Liedertafel Herrn G. Petter dreistimmige und einige gemischte Chöre zu Gehör brachten, bei welsch letzteren einige Herren der Liedertafel mitwirkten. Allgemeiner Beifall war der Lohn für ihre Lieder und bestanden die Fräuleins ihre „Feuertaufe“ auf das beste. Die Veranstaltung brachte ein Reinertragnis von über 400 K ein. Der Garten- und der angrenzende Gastgarten des Herrn J. Bachbauer waren voll besetzt; wir bemerkten unter den Anwesenden die Erzellenzen Freiherr v. Wittke und Baron Schuster v. Bonnot. Die Stimmung war eine vorzügliche und konnte selbst durch die Hartherzigkeit der Brauereien, die uns im „Trodenen“ sitzen ließ, nicht beeinträchtigt werden.

(Besitzwechsel.) Die Ehegatten Anton und Agnes Sterr, Produkthändler in Waidhofen an der Ybbs kauften das Haus Nr. 11 in Kapoldega des Herrn Franz Reichtmayr in Weyer um den Preis von 1450 K. — Der Allgemeine Spar- und Konsumverein r. G. m. b. H. in Linz kaufte das dem Privaten Josef Waghalminger gehörige sogenannte Badstubenhaus in Großraming um den Kaufpreis von 9000 K.

(Sparkasse der Markt-Kommune Weyer.) Mit Ende Juli 1916 verblieben an Interessenten-Guthaben K 3,862,452.36, im Monate August 1916 wurden von 79 Parteien eingelegt K 35,191.60, dazu die kapitalisierten Zinsen des ersten Semesters 1916 mit K 80,396.32, zusammen K 3,978,040.28. Rückzahlungen wurden im gleichen Monate an 66 Parteien K 22,747.21. Stand der Einlagen mit Ende August K 3,955,293.07

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Gesundheitspflege. Jeder hat in seiner Familie oder in seinem Freundeskreise wohl schon Krankheitsfälle erlebt, für die absolut keine Entstehungsursache zu entdecken war. Die Krankheit war da, und kein Mensch, auch nicht der Arzt, wußte woher. Unsere Forscher waren deshalb schon lange auf der Suche, um solchen rätselhaften Krankheitsursachen auf die Spur zu kommen, und jetzt kommt die Kunde, daß eine der verbreitetsten Krankheitsquellen entdeckt worden ist — in der Mundhöhle des Menschen selbst. Die Ursache ist so einfach und der Beweis so klar, daß man sich wundern muß, nicht schon längst darauf verfallen zu sein. Die Sache ist kurz die: Jeder Mensch nimmt beim Atmen oder mit der Nahrung zahllose Bakterien in die Mundhöhle auf, teils harmloser, teils schädlicher Art. Unter diesen schädlichen gibt es solche, die die Zähne zerstören, und solche, die direkt Krankheiten erzeugen können. Ist nun die Mundhöhle un sauber, die Schleimhaut entzündet, die Zähne mit schmierigem Belag bedeckt oder mit Speiseresten in den Höhlungen und Zwischenräumen versehen, so vermehren sich die eingewanderten Bakterien zu hunderten von Millionen. Wird nun die Mundhöhle nicht täglich mehrmals mit einem antiseptischen Mundwasser (Dol) gereinigt, so machen sich die üblen Folgen bald bemerkbar. Die Bakterienmassen werden beim Atmen in die Lungen eingesogen, oder gelangen durch Wunden, Zahnfüßeln usw. in die Blutbahn, außerdem produzieren sie bei ihrem Stoffwechsel ununterbrochen Giftstoffe, die teils in den Magen, teils direkt in das Blut übergehen, und auf diese Weise entstehen Uebelkeit, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Halsdrüsen und der Lungen, ja selbst Augen- und Ohrenkrankheiten und Blutvergiftungen sind beobachtet worden. Wieviel Neurastheniker mögen herumlaufen, die dieser so eigentlich lächerlichen Ursache (lächerlich, da sie jeder Mensch mit Leichtigkeit vermeiden kann) ihr lästiges Leiden verdanken. Es kann deshalb nicht eindringlich genug geraten werden, sich an eine fleißige Zahnpflege mit Dol zu gewöhnen. Wer Dol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

* „Donauwacht.“ Bei E. Weigend in Waidhofen a. d. Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Liederkomponist Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Y. eine Melodie geschaffen, die durch leicht sang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gesehener Gast. — Etwaige Bestellungen sind an E. Weigend, Waidhofen a. d. Y., zu richten.

* „Gott strafe England!“ Diese Gruftafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbestellungen einlaufen. Nun ist eine neue Ausgabe in der Größe 15x45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.

Preis für 1 Stück 65 Heller.

Bezugsbedingungen:

6 St. zu 60 H. = K. 3.60, zuzügl. Postgebühr 30 H. = K. 3.40
12 " " 50 " " " 6 " " " 40 " " " 6.80
15 " " 50 " " " 12.50, zuzügl. f. Packung 30 " " " 12.70
20 " " 48 " " " 14.40, " " " " " 14.80
30 " " 45 " " " 22.50, " " " " " 22.90
50 " " 40 " " " 40 " " " 30 " " " 40.00

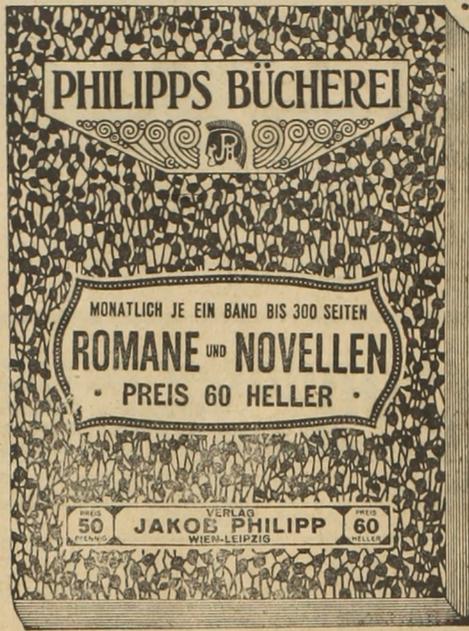
Bestand nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme durch Adolf L e x, Waidhofen a. d. Ybbs.

*Volkshymnen! Hrograffat wairfand
 Ab Dringab der Daitfian Infidrosionab
 miff! Die bewirfan ihr jekt und wairf
 Dem Dringab Dringaband Dringab!
 Hrograffat Dringaband Dringab!
 Ländliche Wbunde qüspinnen Gmiffen!*

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Sendet ins Feld:



1. Götterstein. Roman von R. Brée
 2. Die Kompanieübergabe von Weibelm u. 13 and. Novellen.
 3. Des Glückes Hütecin. Roman von Annie Bruschka.
 4. Der Cebe. Roman von E. Ballart u. 11 and. Novellen.
 5. Familie Marhold. Roman von Irma v. Höfer.
 6. Vor dem blauen Bogen v. Hans v. Schall u. 12 and. Novellen.
 7. Reuziger Hirt. Roman von Lenore Pany.
 8. Geigerlehre Sohn v. Anny v. Panbuh u. 15 and. Novellen.
 9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Gröner.
 10. Annei von Natalie Weill und 12 andere Novellen.
 Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom
Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabiteug. 7

Kriegschronik.

15. August: Die verbündeten Truppen erstürmten die Höhe Stara Wipczyna. Bei Horozanka wurden heftige russische Angriffe abgewiesen. Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Hulewicz am Stochod vor. — Im Görzischen wurden heftige Anstürme der Italiener gegen die Höhenstellungen östlich Salcano-Bertozja und bei Opachiasella restlos abgewiesen. An der Dolomitenfront wurde ein italienischer Angriff im Handgemenge abgeschlagen. — Südlich des Doiran-Sees wurde ein französischer Angriff abgewehrt. — Bei Pozieres blieben die Angriffe der Engländer ohne Erfolg. Ein nächtlicher Angriff nördlich von Voillers scheiterte. — In der Nacht zum 15. August führte ein österreichisches Seefluggeschwader einen Angriff gegen Balona aus. Es wurden zahlreiche Bomben mit Erfolg abgeworfen und viele Brände erzeugt. Am 14. August griffen sieben feindliche Seeflugzeuge Triest an. Unsere Flugzeuge stiegen zur Bekämpfung auf und Leutnant Banfield setzte zwei feindliche Flugzeuge außer Gefecht. Durch feindliche Bomben wurden in Triest zwei Personen getötet und zwei verwundet.

16. August: Im Capulgebiete nahmen unsere Truppen die Höhe Stara Diczyna. Südlich von Moldawa und an der obersten Bystryca scheiterten russische Vorstöße. Zwischen Perpelni und Pieniaki kam es zu Kämpfen größter Heftigkeit. Sämtliche Massentürme wurden abgeschlagen. Fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Bafkow-Karbusow wurden abgewiesen. — Die Angriffe der Italiener zwischen Wippach und Opachiasella brachen unter schwersten Verlusten für den Gegner zusammen. — Südwestlich des Doiran-Sees warfen die Bulgaren feindliche Abteilungen zurück. — Starke englische Angriffe auf der Linie Voillers-Pozieres und westlich des Fouraux-Waldes wurden abgewiesen. Die heftigen Anstürme der Franzosen zwischen Guillemont und der Somme scheiterten. — In der Nacht zum 17. August belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Venedig ausgiebig mit Bomben. Auf militärischen Objekten wurden Volltreffer erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofs magazinen erzeugt.

Lehrmädchen

für feines Geschäft gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2296

Warnung!

Ich warne hiemit Frau Anna Fürholzer, Ybbscherstraße 44, mir nicht mehr im geringsten, weder auf der Straße noch sonst wo nahezutreten und ehrenrührige Äußerungen zu führen, da ich sonst andere Schritte ergreifen müßte.

Anna Riemayer
Hausbesitzerin. 2294

Ein Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado und militärische Objekte von Monfalcone an.

17. August: Südlich von Horozanka warfen unsere Truppen den Feind aus einem vorgeschobenen Graben. Ottomatische Truppen schlugen einen Angriff der Russen ab. In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara Diczyna erweitert. — Angriffe der Italiener gegen die Höhen südwestlich San Grado di Nerna wurden glatt abgewiesen. — Die Verbündeten griffen auf dem Balkan zum Gegenstoß an. Florina wurde nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen. — Nördlich der Somme setzte der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Angriffe der Franzosen zwischen Guillemont und Maurepas wurden blutig zurückgeschlagen, ebenso zwischen dem Werke Thiaumont und dem Chapitre-Walde.

18. August: Westlich Moldawa erstürmten Honvedinfanterie und deutsche Bataillone die heißumtrittene Magura-Höhe, wobei wir 600 Gefangene machten. Westlich Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen gegen den Crna-Hora-Rücken zurück. Bei Stanislaw, Szelwow, Tobol und westlich des Nobel-Sees wurden russische Angriffe abgeschlagen. — Nordöstlich Plava säuberten unsere Truppen das linke Szonzofer von feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten. Angriffe der Italiener südlich des Wippach-Tales und gegen unsere Stellungen im Monte-Zebio-Gebiete wurden abgewiesen. — Östlich der Struma wurde der Brundi-Balkan von den Deutschen und Bulgaren überschritten. — Einer gewaltigen Kraftanstrengung der Gegner zwischen Voillers und Cleru, sowie im Abschnitt Thiaumont-Flurn und gegen die Stellungen im Chapitre- und Bergwalde haben die Deutschen in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Besonders heftige Kämpfe um das Dorf Thiaumont.

19. August: Auf der Magura wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen eroberten den Berg Kreta. Nördlich des Tarenpasses scheiterten starke russische Vorstöße. Bei Ruda Czerwitzje machten wir erfolgreiche Gegenangriffe, wobei wir 373 Gefangene machten und 6 Maschinengewehre erbeuteten. Bei Djeljatschi wurden russische Uebergangsversuche über die Berejina vereitelt. — Die Deutschen und Bulgaren nahmen Bilista und Banica. Nördlich des Ostrowo-Sees wurde die serbische Drina-Division von den Höhen Dzemant-Neri und Meterie-Tepeji geworfen. — Englische Angriffe nordwestlich Pozieres und beiderseits des Fouraux-Waldes wurden abgewiesen. Heftige Anstürme der Franzosen im Thiaumont-Flurn-Abschnitte, wobei es dem Feinde gelang, in das Dorf Flurn einzudringen. Handgranatenvorstöße des Feindes nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitrewalde blieben ergebnislos. — Durch deutsche U-Boote wurde nahe der englischen Ostküste die englischen Kreuzer „Nottingham“ und „Falmouth“ vernichtet. Zwei weitere feindliche Schiffe wurden schwer beschädigt.

20. August: Wir eroberten die Höhen östlich und südwestlich von Zabie, wobei 190 Gefangene gemacht wurden. Bei Ruda-Czerwitzje brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf dem westlichen Stochod-Ufer zu erweitern, unter schweren feindlichen Verlusten zusammen. In den Karpathen wurde der Höhenzug Stepansh von unseren Truppen genommen. Russische Gegenangriffe auf der Kreta-Höhe wurden abgewiesen. — In der Gegend von Florina wurden der Berg Bic und der Malka-Neka-Kamm von den Deutschen und Bulgaren genommen. Die serbische Stellung auf der Malka-Nidza-Manina wurde gestürmt. — Angriffe der Franzosen bei Voillers und Pozieres, westlich des Fouraux-Waldes und an der Straße Cleru-Mari-court wurden vereitelt. Heftige Kämpfe nordwestlich des Werkes Thiaumont, in deren Verlaufe der Gegner abgewiesen wurde.

21. August: Russische Angriffe, die mehrfach bei Zabie und im Bereiche des Taren-Passes angelegt wurden, wurden restlos abgewiesen. Die Anstrengungen der Russen, bei Ruda-Czerwitzje auf dem Westufer des Stochod Raum zu gewinnen, wurden zunichte gemacht, wobei die Russen Tausende von Kämpfern einbüßten. Bayrische Reiterei und die Kaiser Franz-Dragoner taten sich hiebei hervor. — Alle serbischen Stellungen an der Malka-Nidza-Manina sind im Besitze der verbündeten Truppen. Französische Kräfte wurden zwischen dem Butkova- und Tahinos-See über den Struma geworfen. Der Kamm der Smjnic-Manina wurde von den Deutschen und Bulgaren erobert. — Mehrfache englische Angriffe zwischen Thiepal und Pozieres wurden abgewiesen. Im Fouraux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen im Feuer der Deutschen zusammen. Erbitterte Kämpfe um das Dorf Guillemont, die zugunsten der Deutschen entschieden wurden.

22. August: Auf der Stara Wipczyna erstürmten die verbündeten Truppen mehrere feindliche Stellungen und machen 200 Gefangene. Beiderseits des Czarny Czeremosz wurden russische Angriffe restlos abgewiesen, ebenso bei Zabie. Westlich von Moldawa erstürmten deutsche Truppen eine Infanteriestellung der Russen. — An der kistenländischen Front zeitweise lebhaftes Artilleriefeuer. — Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiete wurden abgewiesen. Westlich des Ostrowo-Sees weitere bulgarische Fortschritte. Ein vom Stabsfeldwebel Urai geführtes Kampfflugzeug schloß im Kampfe mit vier Farman-Doppeldeckern zwei ab. — Zwischen

Thieppal und Bozieres, östlich des Foureaux-Waldes und bei Maurepas wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

23. August: Kleinere erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden. — Mehrere Angriffe der Italiener gegen die Front Coltocondo-Cima di Cece wurden abgeschlagen. — Angriffe der Serben gegen die Bulgaren bei Djemaat-Jeri scheiterten. — Starke feindliche Angriffe zwischen Thieppal und Bozieres, bei Guillemont, bei und südlich Maurepas wurden abgeschlagen. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont brachen zusammen. — Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ ist glücklich in Bremen eingelangt.

24. August: Westlich von Moldawa und im Bereiche des Tataren-Passes wurden mehrfache russische Angriffe unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Abschnittene Persepelniki-Pieniaki wurde dem Feinde ein Grabenstück entzogen, wobei 1212 Gefangene gemacht wurden. Bei Zwogn wurden mehrere Gräben erobert. Bei Graberka wurden 561 Gefangene eingebracht. — Italienische Aufklärungsabteilungen südlich der Wipach wurden abgewiesen. Englisch-französische Angriffe auf der Front Thieppal bis zur Somme brachen blutig zusammen. Der Gegner errang im Abschnittene Longueval-Delville Vorteile, ebenso nördlich Ovillers, Maurepas fiel in Feindeshand. Im Abschnittene von Fleury wurden die Franzosen abgewiesen. In der Nacht zum 24. August unternahm ein deutsches Luftschiff einen Angriff auf London. Ein Torpedoangriff eines feindlichen U-Bootes auf den deutschen Dampfer „Schwaben“ in den schwedischen Hoheitsgewässern mißlang.

25. August: Abgesehen von stellenweisen Vorfeldkämpfen auf dem russischen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse. — Nordwestlich des Ostrowo-Sees wurden auf der Ceganska-Planina Fortschritte gemacht. Feindliche Vorstöße an der Moglena-Front wurden abgewiesen. — Im Blöcken-Abchnittene wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. Südlich des

Fleims-Tales scheiterten italienische Angriffe gegen den Cauriol und im Gebiete der Cima di Cece. Bei Lufern schoß Leutnant Freiherr v. Fiedler einen Caproni ab. — Im Abschnittene Thieppal-Foureaux-Wald und bei Maurepas wurden feindliche Angriffe abgewehrt. — Angriff mehrerer deutscher Marineluftschiffe in der Nacht vom 25. August auf die englische Südküste, wobei Bomben auf London, Harwich, Folkestone und den Hafen von Dover abgeworfen wurden.

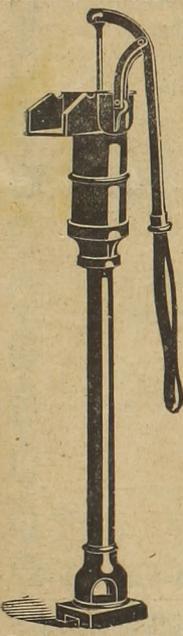
26. August: An der Düna-Front wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennawaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt. — Neuerliche Angriffe der Italiener auf den Cauriol und gegen die Front der Fassana-Alpen wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Auf dem östlichen Struma-Ufer näherten sich die bulgarischen Kräfte der Mündung des Flusses. An der Moglena-Front schlugen serbische Angriffe gegen bulgarische Stellungen fehl. — Angriffe der Engländer südlich von Thieppal und südwestlich von Bozieres wurden abgewiesen. — Am Abschnittene Maurepas-Clary brachen die feindlichen Angriffe zusammen, ebenso Angriffsversuche gegen Thiaumont und Fleury.

27. August: Rumänien überreicht die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn. Am 9 Uhr abends beginnt der Kriegszustand. — Italien erklärt Deutschland den Krieg. — An den südöstlichen und östlichen Grenzwallen Ungarns haben bereits abends die Rumänen in mehrerlei Ueberfalle auf unsere Grenzposten die ersten Schüsse abgegeben. In den Karpathen wurden nordöstlich des Kukul-Berges starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Nördlich von Mariampol endete ein russischer Vorstoß mit einem völligen Mißerfolge. Nordöstlich von Swiniuchy (im Lucker Bogen) wurden russische Angriffe gegen österreichische Truppen abgewiesen. — Italienischen Abteilungen gelang es nach erbitterten Angriffen, in unsere Gipfelstellung am Tauriol einzudringen, wurden aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

— Die Bulgaren setzten sich im Moglena-Abchnittene in den Besitz der Höhen südlich von Zborstko. An der Ceganska-Planina scheiterten serbische Gegenstöße. — Durchbruchversuche des Feindes nördlich der Somme wurden teils im Nahkampfe, teils durch Gegenangriffe restlos abgewiesen.

28. August: Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien. Am Rotenturm-Passe und in den Pässen südwestlich und südlich von Kronstadt traten früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht. Die ersten rumänischen Gefangenen wurden eingebracht. An allen anderen Uebergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge traten unsere Grenzsicherungs-truppen mit dem Feinde in Berührung. Der Feind holte sich blutige Köpfe, so nordöstlich bei Orjowa und Petroseni. Infolge des Einfalles starker rumänischer Umfassungskolonnen mußten unsere vorgeschobenen Abteilungen in rückwärts angelegte Stellungen zurückgezogen werden. Südlich von Zborow vereitelten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenangriffe. Bei Szelwoow brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Infanteriekämpfe bei Rudta-Czerwitzce. — Angriffe der Italiener gegen die Cauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden anfänglich abgeschlagen, schließlich blieb der Cauriolgipfel in Feindeshand. Im Ruffredo-Abchnittene scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener. Angriffsversuche der Italiener im Blöcken-Abchnittene und an der küstenländischen Front zwischen dem Col Santo und Nova Vas wurden vereitelt. — Unsere Donauflotte schoß die Petroleumraffinerie bei Gurgujio in Brand. — Neuerliche englische Angriffe zwischen Thieppal und Bozieres scheiterten unter blutigen Verlusten des Feindes. Mehrere Handgranatenangriffe im Delville-Walde und südöstlich von Guillemont wurden von deutschen Truppen abgewiesen. Angriffe der Franzosen zwischen dem Werke Thiaumont und Fleury brachen zusammen. Feindliche Vorstöße bei St. Mihiel waren ohne Erfolg.

Alle landwirtschaftl. Artikel



sind stets in reicher Auswahl lagernd.

Jauchepumpen
Marke „Neptun“

Hauen, Schaufeln, Krampen
Sägen, Hämmer, Zangen usw.

Größtes Lager in Haus- u. Küchengeräten.

Emailgeschirre

blau, grau, schwarz und braun emailliert.

Eiskästen

für Kunsteis vorzüglich geeignet, in bekannt guter Qualität und gediegener Ausführung.

REX-Einsiedeapparate

für Gemüse-, Fleisch- und Saft-Konserven.

Feuer- und einbruchssichere **Kassetten und Kassen.**
Eisenhandlung
Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

20 Zimmergesellen

für größeren ärarischen Bau, finden dauernd Arbeit bei **A. Höniger, Stadtzimmermeister und Sägewerksbesitzer, Wien XI., Hauptstraße 497.**

Blochabmaß-Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der **Druckerei Waidhofen**

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
I. K. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Beim Elektrizitätswerke Ybbsitz wird ein

Maschinenwärter für Turbinenanlage,

allenfalls ein noch geeigneter Kriegsinvalide, sofort aufgenommen. — Schlosser oder von einschlägigem Gewerbe, wenn auch für Maschinen noch nicht ausgebildet, bevorzugt. Anfrage beim Elektrizitätswerke Ybbsitz.

Mehrere fleißige, brave

Arbeiter

oder

Arbeiterinnen

finden Aufnahme und Beschäftigung im Fichtenlohtwerke des Herrn **Franz Jar junior Waidhofen a. d. Ybbs.**

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letzte auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.
- VI. **Kriegsunfall-Versicherung** für 10 Fälle der bleibenden Invalidität: Prämie für 1000 Kronen jährlich 24 Kronen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

**: Original Mayfarth's :
gesetzlich geschützte
„HERKULES“
Wein- und Obstpressen
erstklassiges Fabrikat.
Hydraul. Wein- und Obstpressen
unübertroffen!
Trauben- und Obstmühlen,
Mostereianlagen
PH. MAYFARTH & Co.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Wien, II., Taborstraße Nr. 71.
Spezialabteilung für Pressen- und
Apparatebau zur Obst- und Weingewinnung.**

Kataloge 979 kostenlos.
Vertreter erwünscht.

Verlässliches Mädchen

mit Jahreszeugnissen, welches Vorliebe zu einem kleinen Kinde hat und kochen kann, wird aufgenommen bei Schönheinz, Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs. 2295

Allein zu bewohnendes Haus

mit 2 Zimmern, Küche, schönem Dachboden, Holzschuppen, kleinem Garten, eventuell Platz für zwei Ziegen, samt Heu und Grund sofort zu vergeben. — Dann ist anfangs September ein möbliertes Kabinett samt elektrischem Licht zu vermieten. Auskunft bei Karl Riemayer, Gastwirt in Waidhofen an der Ybbs. 2288

Ab September wird ein großes, möbliertes Zimmer,

eventuell auch ein Kabinett dazu, in einer Villa, für Herrn oder Dame abgegeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2285

Gut erhaltener Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht von Franz und Karl Urban in Weyer, D.-De. 2293

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Mon sch ü b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Mein Geisen-Ersatz

gef. gesch. in Stücken zu 14 Gramm gepreßt. 1 Kiste, 510 Stück, K 120.—. Probepostkoll. 32 Stück K 8.— J. Munt, Brünn Ferdinandsgasse 26. 2291

Suche zu kaufen

eine kleine Villa oder kleines Einfamilienhaus mit Garten, womöglich sonnige Höhenlage, nicht zu weit von der Stadt Waidhofen. Anträge an die Verw. d. Bl. 2290

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $4\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangene Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus



JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0—4

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferners



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

